



**Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle für Vertriebene und Flüchtlinge in Lebach**

## Personalisierung von Satzteilen

Ulla Berwian

### NUTZERHINWEIS

Der Beitrag zeigt wie im Verlauf des Kurses die wechselnde Position bestimmter Satzglieder (z.B. Prädikat) durch Personen veranschaulicht und eingeübt werden kann.

Muttersprachler und Muttersprachlerinnen müssen sich in der Regel keine Gedanken machen über die Worte und die syntaktischen Muster, die sie gebrauchen. Im Gegensatz dazu ist der Gebrauch der Zweitsprache immer bewusster, selbst wenn Prozesse automatisiert sind.

Lernprozesse im Allgemeinen haben als Besonderheit, dass gerade ältere Lernende sich Abläufe häufig erst klarmachen müssen, also ins Bewusstsein heben, ehe sie sie automatisieren können. Allerdings muss uns klar sein, dass auch bei Lernprozessen besonders in der Anfangsphase immer nur ein Teil bewusst gesteuert werden kann - es handelt sich immer um ein Zusammenwirken von bewussten und unbewussten Prozessen. Das gilt für den gesteuerten Zweitspracherwerb, also in einem Sprachkurs, natürlich erst recht.

Syntaktische Phänomene wie auch Intonation, Akzent und Aussprache gehören zu den Bereichen beim Sprachenlernen, die sich gern einer bewussten Steuerung immer wieder entziehen. In diesem Zusammenhang müssen auch immer die besonderen Umstände und Lernvoraussetzungen beachtet werden, die bei den TeilnehmerInnen der Kurse (TN) folgendermaßen aussehen:

- Zielsprachenentfernte Muttersprachen
- z.T. nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert

- zum Großteil geringe Schulbildung
- zum Großteil lernungewohnt
- keine Lernmöglichkeiten zu Hause
- unklare Zukunftsperspektiven (Brauche ich Deutsch wirklich?)
- weitere flüchtlingspezifische Bedingungen

Ein Beispiel für ein syntaktisches Phänomen, das allen, die Deutsch lernen, große Schwierigkeiten bereitet, wollen wir im Folgenden an einem konkreten Beispiel darstellen.

### Die Position des Verbs im Satz

Im Sprachkurs muss dieses Phänomen spätestens beim Erlernen der trennbaren Verben thematisiert und bewusst gemacht werden. Da dies in einer relativ frühen Phase des Sprachkurses passiert, fällt es vielen TN schwer, diese Strukturen (konjugiertes Verb auf dem zweiten Platz) kognitiv zu erfassen. Deswegen gehen wir u.a. folgendermaßen vor: Ein Beispielsatz wird in seine Satzteile aufgegliedert, von den TN auf bunte Karten geschrieben. Dann wird jedes einzelne Satzteil mit einer Person besetzt. Diese stellen sich oder setzen auf Stühle in einer Reihenfolge, die einen syntaktisch korrekten Satz ergibt, wie auf dem folgenden Foto zu sehen ist.



### Ich stehe um sieben Uhr auf.

Fr. A. Hr. H.

Fr. O

Fr. S.

Das trennbare Verb ist schon in zwei Teile mit verschiedenen Farben aufgeteilt und dadurch kann die so genannte Satzklammer (dass also



der konjugierte Teil des Verbs an zweiter Position und das Präfix ans Ende des Satzes gestellt wird) veranschaulicht werden. Durch die Personifizierung der Satzteile werden diese grammatischen und syntaktischen Phänomene nicht nur visualisiert, sondern konkret erfahrbar gemacht.

Dann verändern wir die Satzstellung wie hier zu sehen ist:

Beim Ausprobieren der verschiedenen Möglichkeiten werden die richtigen erkannt und es wird über die Veranschaulichung und Erfahrung klar, welches Satzteil seine Position nicht verändert: nämlich der konjugierte Teil des Verbs.



**Um sieben Uhr stehe Ich auf.**  
Fr. O Hr. H. Fr. A. Fr. O.

Herr H. (der konjugierte Teil des Verbs) und Frau S. (Präfix) behalten ihre Positionen bei, die anderen können verändert werden. Durch diese Personifizierung und Identifizierung der Satzteile durch die Personen wird die Regel, dass der konjugierte Teil des Verbs an der zweiten Position und das Präfix ans Ende kommt, noch einmal ganz anders erlebbar und bewusst gemacht, findet einen weiteren Eingangskanal und knüpft an ganz andere Punkte bei den Lernenden an, als wenn das Thema nur an der Tafel erarbeitet wird.

Im konkreten Fall haben wir den Satz dann noch um ein Satzteil ergänzt, Herr S. kam dazu:



**Um sieben Uhr stehe Ich immer auf.**  
Fr. O Hr. H. Fr. A. Hr. S. Fr. O.

Dann wurden nochmals die verschiedenen Veränderungsmöglichkeiten durchgespielt und der Satz immer wieder gesprochen, wobei jeder nur seinen Satzteil sagte und nur im guten Zusammenspiel ein „schöner“ Satz zu hören war. Diese Art der Erarbeitung macht den TN – so zeigen unsere Erfahrungen – viel Spaß und auch lernungsgewohnte TN verinnerlichen auf diese Weise Strukturen, die sie kognitiv nicht direkt erfassen.

Nicht alle KT stellen sich für diese Übung zu Verfügung, doch lernen auch die nicht aktiv Beteiligten. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, dass, wenn erst einmal der Bann gebrochen, sich beim nächsten Beispiel auch TN melden, die sich zuerst nicht trauen. Natürlich ist diese Vorgehensweise erweiterbar und auch auf andere Phänomene übertragbar.

Anmerkung: Die Bilder sind spontan entstanden, die Groß- bzw. Kleinschreibung der Satz-teile je nach Position wurde danach besprochen.